„Ich habe Liebe nie gespürt“

Protokoll einer Ehe tragödie

Anna Matić, 31, Hausfrau aus dem südhessischen Groß-Zimmern, wurde drei Jahre lang von ihrem Mann fast täglich vergewaltigt und gequält. Sie übergießt ihn mit Benzin und zündete ihn an, wurde vom Landgericht Darmstadt wegen Totschlags zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Das Sexuelle war für mich eigentlich immer abscheulich, weil ich nie Liebe gespürt habe, das war immer so, einfach rauf und runter und fertig. Ob ich dabei etwas empfunden habe, das war ihm vollkommen egal.

Wenn es nur einmal passiert wäre am Tag, dann wäre es noch gegangen, aber manchmal ist es zwei-, dreimal am Tag passiert, so gewaltig, daß ich nicht mehr laufen konnte und nicht sitzen.

Reden konnte ich nicht viel mit ihm. Wenn ich es versucht habe, habe ich auf den Mund gekriegt. Ich war seelisch total am Boden, habe oft gedacht, machst Schluß mit deinem Leben, so kommst du nicht weiter.

Ich mußte mich ausziehen, hinlegen, so wie er wollte. Und in der Zeit, in der er sich sexuell befriedigte, habe ich immer geheult. Ich konnte nicht anders. Das Schlimmste war, daß er mich zwischendurch immer an den Hals gepackt hat, wie wenn er mich erwürgen will.

Mein Mann war schon einmal verheiratet. Seine Frau war durch seine Schläge – er hat ihr drei Kinder abgetrieben – drei Monate im Krankenhaus. Ich hab' das nach meinem Prozeß von Bekannten erfahren.

Er hat mich meistens an die Beine geschlagen, in den Bauch, in den Rücken, hinten auf den Kopf. Es ist sehr oft passiert, daß er mich dann hinterher vergewaltigt hat. Ich bin dann auch oft durch seine Schläge ohnmächtig geworden. Manchmal, wenn ich nicht bei Bewußtsein war, hat er mich auch sexuell mißbraucht. Wenn ich zu mir kam, saß er manchmal noch drauf.

Bei dem war das so: Entweder du legst dich freiwillig hin oder mit Gewalt. Und oft hat er mir mit Gewalt die Hose runtergezogen und mich gezwungen, wenn er es gebraucht hat. Ich glaube, das war für ihn ein Erlebnis, jemanden quälen zu können.

Ich habe öfter versucht, mit ihm darüber zu reden, ist mir aber mißlungen. Er wollte davon nichts hören, dann habe ich Schläge gekriegt. Ihn hat es gestört, wenn ich ihm Fragen gestellt habe: Warum bist

du so? Warum schlägst du mich? Was habe ich dir gemacht? Und dann kriegte ich immer wieder drauf. Ich hatte ständig blaue Flecken. Meine Knochen waren immer wie faul, mir hat es überall weh getan, überall.

An einem Abend, als wir nach Hause kamen, hat er einen Sack rausgeholt, da hat er Sand reingetan, und damit hat er mich geschlagen. Da gibt es nur innerliche Flecken, keine äußerlichen. Ich wurde so wahnsinnig, daß ich dachte, was machst du? Ich habe nur eine Mark in meiner Tasche gehabt und mir davon eine Flasche Limo geholt, bin dann damit zu einer Tankstelle und habe mir Benzin reinfüllen lassen.

Am nächsten Tag hat er wieder angefangen, mich zu beschimpfen, zu schlagen und über mich herzufallen. Und ich habe gesagt, du tust das nie wieder, es ist mir egal, was heute passiert. Entweder willst du dein Leben behalten oder ich meins. Wenn du mich noch einmal schlägst oder mißbrauchst, entweder gehst du zum Teufel, oder ich gehe zum Teufel. Und ich habe ihm gesagt, daß ich eine Flasche Benzin gekauft habe, nur damit du weißt, daß ich nicht lüge. Und da hat er halt gesagt, das interessiere ihn nicht.

Das ging noch ein paar Tage so, und eines Tages kam er nach Hause und hat mich so verprügelt, daß ich richtig bewußtlos war. Und wie ich zu mir kam und mir wieder alles weh tat, da saß er in der Küche in der Ecke und hat Bier getrunken und mich ausgelacht.

Am nächsten Tag war es wieder dasselbe. Das Schlimmste, was man sich vorstellen kann, was ein Mensch mit einem Menschen machen kann, das hat er mit mir gemacht. Und dann bin ich aufgestanden, habe die Benzinflasche geholt, sie geöffnet und ihm gesagt, wenn du das noch einmal tust, passiert es. Und er schmeißt mir eine Flasche an den Kopf, und die trifft mich auf den Knochen.

Ich habe dann die Benzinflasche aufgemacht, er saß am Tisch, und habe nur ein bißchen auf dem Tisch rumgeschüttet, nicht die ganze Flasche, nur etwa eine halbe Tasse. Ich habe Streichhölzer in der Hand gehabt, und er ist sitzen geblieben, der hat sich nicht gerührt und mich nur beschimpft. Und ich habe dann gesagt, ich halte es nicht mehr aus. Mir ist es egal, ich kann nicht mehr. Sterben wir alle beide. Und ich habe das angezündet.

nießen Ehefrauen ebenfalls mehr Strafrechtsschutz als hierzulande.

Bestraft wird allerdings auch im Ausland oft nur halbherzig. So hat der Mann in Frankreich nichts zu befürchten, wenn er sich im Ehebett sein Recht zwangsweise nimmt, ohne seine Frau dabei zu verletzen. In Holland können Vergewaltiger auf milde Strafen – etwa vier Monate mit Bewährung oder Geldstrafe – hoffen. In Italien wird um die Regelung, die eheliche Notzucht der außerehelichen gleichstellt, heftig gestritten.

Es geht, von alters her, Männern einfach nicht in Kopf und Bauch. Dichter und Denker, Politiker, Professoren und allzeit hilfswillige Juristen haben jahrhundertlang dafür gesorgt, die Macht des Mannes zu legitimieren – vorzüglich anwendbar daheim im Bett.

„Wenn deine Frau dich betrügt, so kann man sie dafür töten, ohne dir den Prozeß zu machen“, schrieb der Römer Aulus Gellius, „wenn du aber Ehebruch oder andere Ungehörigkeiten begehst,

„Notfalls Zwangstherapie des Ehemannes“

wäre es Anmaßung, wenn sie dich auch nur mit einem Finger anrühren wollte.“ Der französische Aufklärungsphilosoph Jean-Jacques Rousseau, der die Unterordnung des Menschen unter den Menschen als Folge von Gewalt und Zwang brandmarkte, vergaß alle Gleichberechtigung, wenn es um die Frauen ging. Von denen verlangte er, „Unrecht zu erleiden und Fehler des Ehemannes zu ertragen, ohne sich zu beklagen“.

Dem Trieb des Mannes nachzugeben, empfahl hundert Jahre später auch Englands Queen Viktoria ihren Töchtern. Rechtzeitig vor der Hochzeitsnacht erging der mütterliche Rat: „Kind, mach mit, und denk an England.“

Von Generation zu Generation übernahmen Mütter und Töchter in schicksalhafter Ergebenheit die Legende von der ungleichen Verteilung der Libido zwischen dem starken und dem schwachen Geschlecht: Hier der tierische, unbeherrschbare Lustdrang des Mannes, verkörpert durch seinen herausfordernden Penis, der rücksichtslos nach Befriedigung verlangt, dort die schwache Frau, die mit ihrer nach innen gekehrten Vagina naturgegeben zum Erdulden des Eindringlings gezwungen ist.

Gewalt- und Machtverteilung scheinen gottgegeben, die Frau geboren dazu, den Mann erotisch zu reizen, um dann überwältigt zu werden; der Mann erkoren, es ihr zu besorgen. Dabei liefert die unbestreitbare Nähe von Ekstase und Aggressivität gewalttätigen Männern eine zusätzliche Rechtfertigung, ihre physische Überlegenheit gegen die Frau zu richten. Notzucht scheint die fast unausweichliche Konsequenz – in der Ehe auch noch per Trauschein besiegelt.